

Globales Lernen, Neues Lernen, kompetenzorientiertes Lernen

Ein Versuch, Schlagworte der aktuellen pädagogischen Diskussion zu lüften

von Hans-Martin Große-Oetringhaus

1. Globales Lernen

Lösungen für globale Probleme können auch nur global sein. Darum muss man die Zusammenhänge verstehen, muss sehen, wie Menschen anderswo leben, welche Probleme sie haben und was diese mit uns zu tun haben. Man muss erkennen, dass wir darum nur gemeinsam weltweit Probleme lösen können. Und das muss gelernt werden. Dafür müssen Kompetenzen erworben werden. Also: ein Globales Lernen ist gefragt.

Globales Lernen – für viele wieder so ein Schlagwort! Im Grunde verbindet Globales Lernen pädagogische Ansätze der Friedens- und Umweltpädagogik, der Menschenrechtserziehung, der interkulturellen Bildung und der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit. Globales Lernen soll kein neues Unterrichtsfach sein, sondern ist eine besondere Art, sich mit Fragen auseinanderzusetzen, die alle Fächer durchdringen sollte.

Globales Lernen hat etwas damit zu tun, dass Lebensbedingungen in ihrer Globalität erkannt und lokale Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden. Es hat damit zu tun, dass gesellschaftliche Belange, die alle betreffen, von jedem Einzelnen mit gestaltet werden, dass die Grundrechte jedes einzelnen Menschen eingehalten werden, auch die Kinderrechte. Globales Lernen findet statt, wo man sich für Gerechtigkeit einsetzt, global. Es findet statt, wo nicht vergessen wird, dass auch zukünftige Generationen das Recht auf Leben haben. Es findet statt, wo kulturelle Vielfalt als bereichernd empfunden wird, wo Solidarität mit den Schwächeren selbstverständlich gelebt wird.

Angesichts globaler Strukturen müssen Entwicklungs- und Friedensbemühungen auch globalen Charakter haben, wenn sie greifen wollen. Die Globalisierung der Gesellschaft in allen Bereichen fordert eine noch stärkere Erhöhung der Eigenkomplexität. Denn wenn für Menschen ihre gesellschaftliche Umwelt so komplex und kompliziert geworden ist, wird es immer schwieriger, sich auf einzelne Lebenssituationen vorzubereiten. Vielmehr gewinnt die Fähigkeit an Bedeutung, Widersprüche auszuhalten, ebenso das Kennenlernen unterschiedlicher Menschen und Lebensstile und das Kommunizieren mit ihnen, vor allem auch die Vergrößerung eines Repertoires von Verhaltensmöglichkeiten angesichts unterschiedlicher Situationen. Also: ein in jeglicher Hinsicht Globales Lernen ist gefordert.

Leitbilder eines Globalen Lernens

Globales Lernen orientiert sich am Leitbild einer zukunftsfähigen Entwicklung, wie sie in der Agenda 21 gefordert wird. Es spürt die Verflechtungen zwischen lokaler und globaler Ebene auf und setzt sich mit globalen gesellschaftlichen Ungleichheiten auseinander. Globales Lernen ist eine Antwort auf die Globalisierung und den damit verbundenen Risiken: ganzheitlich und weltweit. Im Mittelpunkt stehen Lebenszusammenhänge. Globales Lernen basiert auf einem Menschenbild, das von

kultureller Vielfalt, Solidarität, Partizipation und ethischen Grundsätzen geprägt ist. Fühlen, Denken, Urteilen und Handeln, Identität und Weltsicht sind wichtige Lernfelder.

Jeder ein Lehrer

Aber nicht nur die Themen sind global. Auch die Methoden des Unterrichts müssen es sein. Global bedeutet nämlich auch, dass die betreffenden Unterrichtsgegenstände ganzheitlich und multiperspektivisch erarbeitet werden und nicht fragmentiert, partikular oder disziplinspezifisch verkürzt. Denn Lernen kann sehr vielfältig und abwechslungsreich sein und an verschiedenen Orten stattfinden, nicht nur im Klassenraum: Unterricht im Einkaufszentrum. Oder in der Müllverbrennungsanlage. In einer Agentur für Arbeit. Auf dem Autoschrottplatz. In der Zeitungsredaktion. Beim Ökobauern. Im Gericht. In der Unterkunft für Asylbewerber. Am Fließband in der Fabrik. Im Museum. In der Moschee, Kirche oder Synagoge. Im Eine-Welt-Laden.

Genauso vielfältig wie die Lernorte können die Menschen sein, von und mit denen man lernen kann. Mitschüler aus anderen Ländern oder deren Eltern berichten vom Leben in ihren Kulturen und erklären ihren Sinn und ihre Entstehung. Sie beschreiben ihre Flucht und die Gründe, die sie dazu bewegt haben. Schülereltern berichten aus ihren Berufen. Eine Mutter ist Ärztin und kann erklären, warum die Menschen in Australien Krebs bekommen, wenn jene in Europa, Nordamerika oder China Schadstoffe in die Luft jagen. Oder ein Müllfahrer beschreibt, was er so alles im Müll entdeckt. Und gemeinsam könnte überlegt werden, welche Alternativen es zum Wegwerfen gibt. Ideen und Möglichkeiten bietet der Alltag in unbegrenzter Menge.

Schüler machen Globales Lernen konkret

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler haben deutlich gemacht, dass Globales Lernen nicht ein abstrakter Fachbegriff bleiben muss, sondern dass er ganz konkret werden kann. Ideen haben die KinderrechtsTeams von terre des hommes und die Schulklassen, die bei der Aktion Schülersolidarität mitmachen in Hülle und Fülle. Sie entwickeln Theaterszenen, richten Aktien zur Unterstützung von Projekten ein, erstellen Collagen, Kunstwerke, Wandzeitungen und Infotafeln, geben eigene Zeitschriften heraus oder entwickeln PowerPoint-Präsentationen.

Partizipation

Kinder werden selbst aktiv. Sie werden zu Handelnden, um Einfluss auf ihr Leben und auf das ihrer Altersgefährten in anderen Ländern auszuüben. Sie haben das Recht, sich zusammenzuschließen, sich um die eigenen Angelegenheiten selbst zu kümmern, die eigene Meinung kundzutun, sich einzumischen, sich für ihre Interessen einzeln und gemeinsam einzusetzen, selbst wenn es den Interessen der Erwachsenen widerspricht. Das Recht auf Partizipation hat die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen ins allgemeine Bewusstsein gerufen und festgeschrieben.

Beginnen

Globalem Unfrieden, globaler Ungerechtigkeit und globaler Zerstörung unserer Lebensgrundlagen können wir nur begegnen, wenn wir ebenfalls Globalität entgegensetzen, wenn wir mit globaler Solidarität und globalem Engagement, wenn wir

mit Globalem Lernen antworten. Somit wird Globales Lernen auch zu einem Lernen, das zur Verwirklichung ökologischer Kinderrechte beitragen muss.

2. Orientierungsrahmen

Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich »Globale Entwicklung« betont die Bedeutung einer Auseinandersetzung mit dem Thema Umwelt im Unterricht und den Erwerb von Kompetenzen, um diese auch verwirklichen und wahrnehmen zu können. Er wurde von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gemeinsam erarbeitet. Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung möchte Hilfestellung für die Entwicklung von Lehrplänen und schulischen Curricula, für die Gestaltung von Unterricht, sowie für lernbereichsspezifische Anforderungen und deren Überprüfung bieten. Eine systematische Beschreibung der Lernziele und Lerninhalte in ihrer zeitlichen Abfolge und methodisch-didaktischen Umsetzung überlässt er den Lehrplänen und schulinternen Curricula, macht aber orientierende Aussagen zu

- den Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler erwerben sollen,
- den Themen und fachlichen Inhalten, die für den Erwerb dieser Kompetenzen wichtig und geeignet sind
- den Leistungsanforderungen, die erreicht und in konkreten Aufgaben überprüft werden sollen.

Alle drei Aspekte sind auf die Bildungsziele des Lernbereichs ausgerichtet und sollen sicherstellen, dass diese so weit wie möglich erreicht werden:

Bildung im Lernbereich Globale Entwicklung soll Schülerinnen und Schülern eine zukunftsorientierte Orientierung in der zunehmend globalisierten Welt ermöglichen, die sie im Rahmen lebenslangen Lernens weiter ausbauen können. Unter dem Leitbild nachhaltiger Entwicklung zielt sie insbesondere auf grundlegende Kompetenzen für eine entsprechende

- Gestaltung des persönlichen und beruflichen Lebens,
- Mitwirkung in der eigenen Gesellschaft und
- Mitverantwortung im globalen Rahmen.

Dazu heißt es im Orientierungsrahmen: »Wirkungsvolle Handlungskompetenzen – wie die Fähigkeit und Bereitschaft, aufgrund mündiger Entscheidungen Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen – sind ohne die Fähigkeit zum Wissenserwerb und zur Analyse sowie eine entsprechende Bewertungskompetenz nicht denkbar. Zur Identifizierung von Teilprozessen des Lernens sowie für die Entwicklung von Curricula und die Konstruktion von Unterricht und Aufgaben ist es sinnvoll, Teilkompetenzen als Komponenten einer komplexen Kompetenz auszdifferenzieren. Sie ermöglichen die Formulierung konkreter Anforderungen im Prozess und deren Überprüfung.«

Die entscheidenden Kompetenzbereiche für den Lernbereich *Globale Entwicklung* sind

- **Erkennen,**
- **Bewerten,**
- **Handeln**

Diese drei zentralen Kompetenzbereiche beschreibt der Orientierungsrahmen so:

Erkennen

1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung

...Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.

2. Erkennen von Vielfalt

...die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.

3. Analyse des globalen Wandels

...Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mit Hilfe des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung fachlich analysieren.

4. Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen

...gesellschaftliche Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse

Bewerten

5. Perspektivenwechsel und Empathie

...eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung sich bewusst machen, würdigen und reflektieren.

6. Kritische Reflexion und Stellungnahme

...durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.

7. Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen

...Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.

Handeln

8. Solidarität und Mitverantwortung

...Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.

9. Verständigung und Konfliktlösung

...soziokulturelle und interessenbestimmte Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie bei Konfliktlösungen überwinden.

10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel

...die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im globalen Wandel vor allem im persönlichen und beruflichen Bereich durch Offenheit und Innovationsbereitschaft sowie durch eine angemessene Reduktion von Komplexität sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen.

11. Partizipation und Mitgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler sind fähig und auf Grund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen

Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

Diese Kompetenzen konkretisieren sich in *Themenbereichen*. Die Rechte der Kinder können dabei in verschiedenen der im Orientierungsrahmen aufgeführten Themen angesprochen und erarbeitet werden.

3. Neues Lernen / Kompetenzorientiertes Lernen

Zunehmend setzt sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines sogenannten Neuen Lernens durch. Es besagt, dass es beim Lernen nicht mehr in erster Linie um thematische Wissensvermittlung gehen soll, sondern um den Erwerb von Kompetenzen. Im deutschen Bildungswesen ist nämlich ein tiefgreifender Paradigmenwechsel im Gange, der mit den Schlagworten »Neues Lernen«, »Neue Lernkultur«, »Outputorientierung« oder auch »Kompetenzorientierung« beschrieben werden kann. Dabei geht es um ein neues Verständnis von Bildung, das nicht mehr die Vermittlung fester Wissensbestände in den Mittelpunkt stellt, sondern den Erwerb jener Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, selbstständig und verantwortungsvoll Problemlösungen zu finden.

Dabei kann das Neue Lernen auf Theorie und Praxis des Globalen Lernens aufbauen. »Globales Lernen bemüht sich um einen differenzierteren Blick auf komplexe Entwicklungsfragen und unterstützt so die Forderung nach fächerübergreifenden Fragestellungen des Neuen Lernens. Globales Lernen bringt die Südperspektive der Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika ein und befördert so die im Neuen Lernen geforderte Kompetenz zum Perspektivenwechsel. Globales Lernen ist in besonderem Maße auf handlungsorientiertes Lernen ausgerichtet und entspricht so der Zielvorstellung, dass Neues Lernen nicht nur auf Erkenntnisgewinn, sondern auch auf Gestaltungskompetenz abzielen soll. Globales Lernen hat im Bereich der Methoden eine beachtliche Vielfalt entwickelt und kommt so dem Neuen Lernen entgegen, das auf vielfältige Lernformen individualisierten und selbstständigen Lernens ausgerichtet ist. Globales Lernen orientiert sich an reflektierten Wertevorstellungen, zum Beispiel an politischen oder religiösen Zielvorstellungen von sozialer Gerechtigkeit oder der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und korrespondiert so mit der Befähigung zur Werteentscheidung, wie sie auch im Neuen Lernen gefordert wird.«
(VENRO-Arbeitspapier Nr.19, 2010: Globales Lernen trifft neue Lernkultur)

4. Kompetenzerwerb im Zusammenhang ökologischer Kinderrechte

Im Rahmen eines kompetenzorientierten Lernens sollen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen im **Erkennen, Bewerten und Handeln** erwerben. Das bedeutet konkret für den Bereich ökologischer Kinderrechte:

Erkennen

Schülerinnen und Schüler sollen die Kompetenz erwerben, Erscheinungsformen von Umweltzerstörung und deren Ursachen und Folgen (vor allem auch jene für Kinder und

deren Zukunftsperspektiven) und die Notwendigkeit von nachhaltigen Gegenmaßnahmen (und dabei die ökologischen Kinderrechte) **erkennen** zu können.

Dazu bedarf es zunächst der Kompetenz, Informationen zu Fragen der ökologischen Kinderrechte beschaffen und verarbeiten zu können, Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mit Hilfe des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung analysieren zu können und die unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion unterscheiden zu können.

Bewerten

Schülerinnen und Schüler sollen zudem die Kompetenz erwerben, die Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen von Umweltzerstörung und dabei die Notwendigkeit der Realisierung ökologischer Kinderrechte **bewerten** zu können.

Dazu bedarf es zum einen der Kompetenz, anhand von Perspektivenwechsel eigene und fremde Wertorientierungen und Interessen im Zusammenhang einer nachhaltigen Entwicklung sich bewusst machen und sie würdigen und reflektieren zu können. Zum anderen bedarf es der Kompetenz, durch kritische Reflexion zu Fragen nachhaltiger Entwicklung und ökologischer Kinderrechte Stellung beziehen zu können.

Handeln

Schülerinnen und Schüler sollen schließlich die Kompetenz erwerben, sich entsprechend ihrer Erkenntnisse für den Erhalt der Umwelt und damit für ihre ökologischen Kinderrechte aktiv **handelnd** einsetzen zu können.

Dazu zählt die Kompetenz, die eigene persönliche Mitverantwortung erkennen und als Herausforderung annehmen zu können. Diese gilt es im privaten, schulischen wie im öffentlichen Bereich in aktives Handeln umsetzen zu können.

Diese allgemeinen Kompetenzen konkretisieren sich in **Themenbereiche**. Die terre des hommes-Kampagne zu den ökologischen Kinderrechten fokussiert besonders auf drei Teilkompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Kompetenzen erwerben,

- die Folgen vom Einsatz von Pestiziden,
- die Folgen einer Umweltvergiftung durch extraktive Industrien (Bergwerke) und
- die Folgen von Klimawandel, Wasserverschmutzung und Wasserverknappung

zu erkennen und zu bewerten und sich auf lokaler wie globaler Ebene für eine unvergiftete Umwelt und damit für ökologische Kinderrechte einsetzen zu können.

Mit einer solchen Schwerpunktsetzung möchte terre des hommes die Anschlussfähigkeit des Globalen Lernens an das Neue Lernen konkret machen.